

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Ausführliche Beschreibung der Marter, Eines heiligen und unschuldigen Kinds Andreæ, von Rinn, In Tyrol, und Bistumb Brixen**

**Zach, Ignatius**

**Augspurg, 1724**

Das sieben und dreyßigste Capitel. Des H. Kindes Gräblein wird  
wunderbarlich geschmucket

folgender Figur entworffen / nicht unterlassen sollen bezusetzen.



## Das sieben und dreyßigste Capitel.

Des H. Kinds Gräblein wird wunderbarlich geschmucket.

**S**leichwie der in seinen Heiligen wunderbarliche G. Ott (wie ihne David Ps. 67. v. 36. nennet) den Marter-Plan seines H. Andreae mit erst-erzehltter Merckwürdigkeit / (so ich meinerseits für gar glaubwürdig erachte) ansehnlich gemacht / wolte er nicht minder desselben

ben so schlecht geordnete Grabstatt mit einer / seiner kindlichen Unschuld gemässer Zierde heraus buzen. Dann so wohl dem Allerhöchsten mißfallet / da manches lasterhaften Menschen Körper / dessen Seel schon tieff in den ewigen Flammen begraben lieget / an Gott-geweihten Orthen wird beygesetzt; also tragt er auch Sorg / daß seiner getreuen Diener Leichnam / de-ro gebenedeyte Seelen einen glorwürdigen Ehren-Thron in dem Himmel besizen / auf Erden einer ihrer Würdigkeit geziemen-den Grabstatt genießen sollen. Des erstern eine nachdruckliche Prob finden wir bey dem geistreich - und gottseeligen P. Paulo Segneri S. J. in Sermonibus Quadrag. Serm. 23. p. 2. allwo er schreibet: daß / nachdem zu End des sechzehenden Jahr-hundert in Crotona, einer vornehmen Stadt Calabria, eine Freyle sehr hohen Adels / und ausbündiger Schönheit: doch aber auch abscheulicher Leichtfertigkeit / eines unbußfertig- und erschröcklichen Todes verblichen: der verdaüliche Körper nichts desto minder in Ansehung ihres hohen Adel-Stands / nicht allein in geweihtes Erdreich / sondern so gar in ein Gott-geheiligte Kirchen sene bestattet worden / für den doch der Pferd und Esel Freyhof wäre zu gut gewesen. Dieses vermaledeyte Höl-len-Nas aber/wolte der für die Ehr seines Hauses enfernde Gott inner desselben Einsang keineswegs gedulden; dann es des andern Tags durch unsichtbaren Gewalt von dem Grab ausgeworffen / gefunden wurde. Der Verstorbenen Vatter / wohl vermerckend; daß der Leichnam seiner unglückseligen Tochter einer solchen Grabstatt unwürdig sene / gibt Befehl: denselben gleichwohl auf offnem Feld unter einem zusamnt gefallenem Baumner und Stein-Hauffen zu vergraben. Aber auch allda hatte er kein Bleibens; sondern wurde gleich wieder außser dem Beschütt

schütt unbedeckt liegend angetroffen / so wird er dann an dem äussersten Meer: Gestad unter Sand und Griesz verscharret. War alles vergebens: noch das geweihte / noch ungeweihte Erdreich / noch Stein / noch Griesz wolte den unflätigen Körper bedecken. Demnach der Batter / weil ihm seiner saubern Freyle Tochter geführter Lebens: Wandel / und endliche Unbußfertigkeit nur allzu gut bekannt ware / das stinckende Nas aber aus der Menschen Augen keineswegs konte gebracht werden / aufgerufen: so kamen dann alle teuflische Abentheuer der Höllen / und reissen auch den Leib dahin / wohin sie mit der Seel / so sie besitzen / gefahren seynd. Gleich erschiene auf diese Einberuffung ein ganzes Geschwader der höllischen Larven / und flehneten den Leib mit sich / daß weder Haar / noch Staub mehr davon zu sehen ware. Et sepultus est in inferno, hat es bey jenem Evangelischen Prasser geheissen: und er ward in die Höll begraben. Luc. 18. v. 23. Dergleichen Grabstatt dann auch der Leich dieses lasterhaften Schleppfacks zu Theil worden. In welcher entsetzlichen Begebenheit der gerechte Gott gezeiget: wie sich ein lasterhafter Körper so gar nicht in ein geweihtes Erdreich / viel weniger Gotteshaus schicke / da den obbemeldten auch das gemeine nicht wolte annehmen. Dessen ungeacht / O wie viel wären zu zehlen / deren Seelen in der Höll / die Leiber aber in Gott-geweihten Kirchen begraben liegen? Solte man alle diese von dar ausmustern / wurden die Todten-Gräber / oder da selbe kein Erdreich gleich der oberzehlten gedulden wolte / und ihnen gleichwohl ihr Grabstatt bey dem reichen Prasser müste angewiesen werden / die leidige Teuffel wohl viel zu schaffen haben.

Da entzwischen viel grosser Heiligen Gottes Ehr-würdigste

giste Leichnam mit gemeinem Erdreich müssen begnüget seyn; denen aber der vorsichtigste Gott eine ansehnlichere Ruhestatt nach der Zeit schon zu mehrmahlen verschaffen hat. Ein solches erhellet aus der wunderbaren Erfindung der Leiber eines H. Erz-Leviten und Martyrers Stephani, Gamalielis, Nicodemi und Abibonis, wie der Ehrwürdige Beda, Usuardus, Ado, Surius, Rabadeneira, und andere mehr darvon schreiben. Sie lagen unbekannt begraben in dem Mayr-Hof Gamalielis, zwanzig Meil von Jerusalem gelegen/ da dann in dem Jahr 405. durch eine himmlische Erscheinung dieselben Luciano, einem Priester kund gemacht/ und mit Ehren zu erheben wurd anbefohlen; welches auch ungesäumt von Joanne, Bischoffen zu Jerusalem/ in Beystand der Bischöffen zu Jericho und Sebaste, beede Eleutherii genannt/ mit grossem geistlichem Pracht vollzogen worden. Nicht minder hat sich solches gezeigt an dem Leichnam des H. Martyrers Sebastiani, wie bey Surio tom. 1. zu erschen/ welcher von denen gottlosen Heyden/ umb denen Christen die Gelegenheit zur Beerdigung und Verehrung zu benehmen/ in eine allgemeine Schwind-Gruben versencket wurde: Gott aber/ welcher der Seinigen Ehren-Schützer ist/ beliebte weit ein anders; dann der H. Sebastianus erschiene bey der Nacht einer aus denen edlsten Römischen Frauen Lucinæ, zeigt ihr den Orth/ wohin sein Leib geworffen/ aber aus sonderer Schickung Gottes von dem Unrath unberührt erhalten zu werden/ an einem Holz behangen blieben/ mit Bedeuten: selbigen heraus zu ziehen/ und an dem Zutritt des Gewölbs der H. Apostlen Petri und Pauli zu begraben/ wie sie auch gar fleißig in das Werck gesetzt.

So leset man auch in dem Leben meines H. Ordens-Vaters

ters Norberti, daß ihme eine H. Jungfrau und Martyrin aus der Gesellschaft der H. Ursulæ zu Cölln erschienen/ so ihme ihren Nahmen/ und auch das Orth geoffenbahret/ allwo ihr H. Leichnam begraben liege/ welchen der H. Mann erhebet/ und mit diesen/ wie auch andern unter Friderico dem Erzbischoffen empfangenen heiligen Reliquien/ seine neue Ordens-Häuser gezieret hat/ so mit grosser Ehrenbietigkeit in denenselben beygesetzt und verehret wurden/ auch annoch verehret werden. Wie er dann neben andern Gebeinen deren Heiligen aus S. Ursulæ Gesellschaft/ des H. Gereonis, und zweyer H. Evvaldorum: auch das Schulter-Blat der H. Ursulæ selbst unserm Chor-Stift Wiltbau hat eingesendet/ welche auf heutigen Tag gesehen/ und in gebührenden Ehren gehalten werden.

Aus welchem (viel anderer dergleichen Begebenheiten zu geschweigen) vermünfftig zu schliessen: was grosses Aug die Göttliche Vorsichtigkeit auf die Leichnam und Gebein seiner lieben Heiligen halte; welche/ ob sie zwar manchesmahl geraume Zeit an gemein- oder auch verächtlichen Orthten verborgen gelegen; doch aber endlich wundersam entdecket/ in würdigere Grabstätten beygesetzt/ oder zur öffentlichen Verehrung seynd ausgesetzt worden. Demnach der berühmte neue Schriftsteller P. Paulus Oliva S. J. wohl schreibet: *Ossa Sanctorum in sua tempora, & nostras aliquando necessitates affervantur.* Stromat. l. 3. Die Gebein der Heiligen werden bisß auf seine Zeiten/ und unsere Nothen vorbehalten.

Zu unserm H. Martyrer Andrea aber zu kommen/ hat das für desselben Ehr wachende Aug Gottes durch ein klares Wunder-Zeichen zu erkennen gegeben/ was für ein werther Schatz in dem Freythof zu Rinn verborgen liege. Der Schatz (wie

man zu reden pflegt) fangte an zu blühen / und ist erfüllet worden der Spruch Ecclesiastici am 46. v. 14. *Ossa eorum pululent de loco suo.* Ihre Gebein sollen blühen von seinem Orth. Der Syrische Text liest: *Ossa eorum rutilent sicut lilia.* Ihre Gebein sollen glanzen wie die Lilien. Aus dem Gräblein nemlich unsers unschuldigen S. Knabens sprossete zu nächst folgend: angehender Herbst: Zeit des gedachten 1462. Jahrs / zwey Monat nach dem seeligen Marter: Tod (da sonst all übriges Blumen: Geschmuck abzuwelcken / seine Blätter fallen zu lassen / und zu verdorren pfelet) ein frisches Gewächs hervor / welches endlich im tieffen Herbst die Schloß einer wunder: schönen weissen Lilien geformet hat. Was für eine schöne: re Zierde hätte des S. Martyrers Grabstatt anwachsen können? *Considerate lilia agri, quomodo crescunt!* Betrachtet die Lilien auf dem Feld / wie sie wachsen! *Dico autem vobis, quoniam nec Salomon in omni gloria sua coopertus est sicut unum ex istis:* Ich sage euch aber / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist / wie eine von denselben. O wie schön stehet diese Blumen auf dem Grab des S. Andreæ! Ein Rosen ware er wegen seines vergossenen Bluts: Ein Lilien wegen seiner kindlichen Unschuld. Da demnach die Rosen sambt der Lilien unter der Erden solte zur Erden werden / steigt die unbesleckte Lilien von der Erden empor / und ruffet mit stummen Worten / mit so viel Zungen als Blättern: *Andreas ist unschuldig / nicht allein daß er von denen grünmigen Juden gemarteret; sondern auch / daß er nach übertragner Marter in das faule Erdreich gesteket worden: sie will sagen / man soll das edle Blümlein erheben / ut maneat pura in sublimi pulchritudo non inquinata mixtione cum terra.*





S. Gregor. Nifs. hom. 4. in Cant. Damit ihre Schönheit in der Höhe rein verbleibe / und von Vermischung mit kothiger Erden nicht beslecket werde. Ja / es scheint / ob wären diese Lilien = Blätter gleichsam ein Supplex libellus , oder Bitt = Schrift / eine baldige Erhebung auszuwürcken / gewesen. Wann anderst wahr ist / was einige ausgesagt : daß ein = und andere Schrift darauf solte seyn wahrgenommen worden / wie in der oben = angezogenen Triumph = Cron auch fleißig angemercket ist. Von dero Inhalt doch nicht ein Buchstaben / weniger ein Wort hat mögen in Erfahrung gebracht werden.

O wie werden nicht zuweilen die Werck Gottes von menschlichen Händen so schändlich zumichten gemacht ! dann vernehme man den betrubten Schicksal : da nun die aus dem Gräblein entsprossene Wunder = Lilien ihre reine Blätter auszubreiten / und die goldene Hertzelein hervor zu zeigen begunnte / waren einige bößhafte Buben aus dem Pöglerischen Geschlecht vorhanden / so frevlicher Weiß den Stammen abgebrochen / und dieses so schöne Göttliche Zeugnis haben zu Schanden gerichtet ; welches doch noch ihnen / noch ihren Anverwandten und Nachkömmlingen hat Rosen getragen : massen / weil durch sie dieser wundersame Lilien = Stamm muthwillig verheeret worden / nicht allein sie / die Thäter / sondern auch ihr ganzer Stammen und Geschlecht an zeitlichen Gütern verdorben / und keiner aus denenselbigen biß auf Guarinonii Zeiten eines ruhigen sanfften Tods gestorben ist : wie dann Guarinonius selbst einen / Nahmens Franz Pögler / in guter Erkenntnis gehabt / welcher in der Stadt Hall / unweit des offte = gemeldten Herrn Medici Behausung ( da er zwischen zweyen Streitenden Fried zu machen sich bemühet ) mit einem Messer tödtlich verwundet /

det / bald darauf jedoch Christlich und gottseelig seinen Geist aufgeben.

Ingleichem auch eine Weibs Person aus gedachtem Geschlecht hat Guarinonius selbst gesehen / daß sie des Verstands beraubt / mit Unsinnigkeit gestrafft worden. So hoch mißfallt Gott die seinen Heiligen entzogene Ehr / oder denenselben und ihren Grabstätten zugefügte Unehre / so er nicht allein an denen Thätern selbst / sondern auch an dero Anverwandten / und späten Nachkommenschaft so nachdrucklich hat abgestrafft. Und ist gewiß hoch zu bedauern / daß dieses / von dem gutthätigen Himmel / und der demüthigen Erden (so sich dieses kostbaren Schatzes unwürdig achtete) so klar und sichtbar auf das Grab gestellte Ermahnungs-Zeichen / sambt der von GOTT durch dasselbe angesehenen des H. Kinds Erhebung / so schlechter Dingen ganz und gar Frucht-loß gemacht / und in keine geziemende Obacht genommen worden.

Besser ist es gerathen jenem Clerico, welcher / ob er schon ein seinem Stand nicht allerdings gemässes Leben geführt; wäre er jedoch der Andacht gegen der Allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria über die massen beygethan: dessen uneracht / nachdem er von einem seiner Feinden ermordet wurde / hatte ihne des Orths Seelsorger der Christlichen Begräbnis unwürdig geachtet / und in ein gemeines ungeweihtes Erdreich verscharren lassen. Dreyßig Tag waren verstrichen / erscheinet Maria gemeldtem Seelsorger / und stellet ihne zu Red / warumb er mit ihrem Pfleg-Kind so un-Christlich verfahren? mit Befehl / desselben Leichnam nicht allein in ein geweihte Erden / sondern auch geheiligtes Orth zu begraben. Die Sach wird laut-mährig: der Seelsorger sambt grosser Menge Volcks bege-

begeben sich zum Grab / und ersehen mit Verwunderung / daß dasselbe mit einer wunder-schön- Schnee-weißen Lilien gezieret wäre: man grabet mit aller Behutsamkeit / und erfahret / daß die Lilien aus dem Mund des Leichnams entsprossen seye: welcher folgendes mit grossem Geprång erhoben / nach dem Willen der himmlischen Gebieterin an einem GOTT-geheiligten Orth ehrenbietetig ist beygesetzt worden. Vincemala l. 2. mir. c. 47. Wer ein mehrers von dergleichen aus denen Grabstätten empor steigendem Lilien-Gewächs erlesen will / besehe Bonif. Bagatta de admir. Orb. Christ. p. 1. l. 6. c. 2. §. 3. wird er von diesen Wunderwürdigkeiten annoch fünff und dreyßig an der Zahl zu vernehmen / unter andern aber von unserm H. Andrea folgendes zu erlesen haben: In vita B. Andreae Rinnani. B. Andreas Rinnanus Judaico Martyrio illustris à Judæis occisus, ac sepulturæ tandem traditus fuit, liliúmque inscriptum sepulchro ejus innatum referunt. In dem Leben des seligen Andreae von Rinn. Andreas von Rinn / von Jüdischer Marter scheinbar / von denen Juden getödtet / ist endlich der Erden beygesetzt worden / aus dessen Grab (man erzehlet) daß eine mit Schrift gezeichnete Lilien entsprossen seye.

Hätte man nun in gleichem der Wurzel dieser / von dem Gräblein unsers H. Knabens Andreae erwachsenen Lilien nachgeforschet / wer weiß / ob nicht auch diese in dessen Heil. Leichnam wäre zu finden / und folgsam die erwünschte Erhebung seyn zu gewarten gewesen? Allein ist es leider schon ein geschehene Sach / wenigst hat der höchste GOTT hierdurch seinen H. Blutzeugen / gleichwie andere seine Diener mehr / nicht wenig gloriwürdig gemacht / dafür er gelobt und gepriesen seye in Ewigkeit.